

Erst die Taliban, jetzt noch Erdbeben

Waibstadter Jürgen Ehrmann hilft im Krisengebiet am Hindukusch

Von Sabine Ludwig

Waibstadt. Entwicklungshelfer Jürgen Ehrmann ist einiges an Katastrophen gewohnt. Aber an seinem derzeitigen Einsatzort ist es besonders schlimm. Das Erdbeben am Hindukusch hat im kriegs- und krisengeschüttelten Afghanistan bisher 76 Tote und über 400 Verletzte gefordert – Tendenz steigend. Ehrmann war als medizinisch-sozialer Leiter der Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe (Würzburg) vor Ort. Die unterstützt auch die Klinik in Masar-e Sharif im Norden des Landes. „Die Mauern des Klinikgebäudes und Teile der Dächer sind eingestürzt“, berichtet ihm Kollege Mohammed von der Partnerorganisation Lepco. Der Waibstadter hatte gerade das Krankenhaus besucht. „Die Situation ist schon instabil genug, jetzt ist auch noch das Erdbeben hinzugekommen“, sagt Ehrmann. Der Diplom-Kaufmann kennt die Krisenherde der Welt. Als Entwicklungshelfer für verschiedene deutsche Organisationen ist er in den letzten Jahren viel herumgekommen.

Einige Regionen, in denen die Lepra- und Tuberkulosehilfe, das vielen auch unter dem Namen Aussätzigenhilfswerk bekannt ist, arbeitet, liegen nahe am Epizentrum. Seit mehr als 30 Jahren arbeitet die deutsche Hilfsorganisation mit der

afghanischen Nichtregierungsorganisation Lepco zusammen. Diese wiederum Es wird heute von einem Konsortium unterstützt, dem neben der Lepra- und Tuberkulosehilfe auch Caritas, und Misereor angehören.

Die Jahrzehnte ihrer Arbeit haben Spuren hinterlassen. Spuren in der Hauptstadt, im Hazarajat, dem zentralen Hochland, und in Masar-e Sharif im Norden: Die Zahl der Leprakranken wurde merklich reduziert, obwohl der Alltag der Menschen von einem Überlebenskampf geprägt ist, der das Vorstellungsvermögen überschreitet, der ein Kampf gegen Armut, Bomben, marodierende Banden, Entführungen, die Mujaheddin, die Taliban und wie die Gruppen sonst noch alle heißen, ist.

Trotz allem hat das Gesundheitspersonal von Lepco die Hoffnung nicht verloren. Ehrmann weiß das. Afghanistan und seine Menschen haben den 59-jährigen Familienvater nachhaltig beeindruckt. Es muss besser werden, es kann einfach nur besser werden, irgendwann in naher oder ferner Zukunft. Inschallah. So Gott will. Dafür arbeiten er und die Mitarbeiter vor Ort, unermüdet und bestimmt. Obwohl die Gesundheitsversorgung oft nur eingeschränkt bis fast unmöglich ist. Auch in den engen Bergtälern des Hazarajat hat Lepco seine Auf-



Jürgen Ehrmann mit seinem Kollegen Mohamed vor dem durch das Erdbeben beschädigte Krankenhaus in Masar-e Sharif. Er war vor wenigen Tagen selbst vor Ort. Foto: privat

gabe erfüllt: Lepra spielt nur noch eine untergeordnete Rolle, vielmehr sind Tuberkulose und Mangelernährung an der Tagesordnung. Die Lepco-Mitarbeiter schaffen es immer wieder, die Versorgung mit Medikamenten und ärztlichen Leistungen aufrecht zu erhalten. Trotz des Krieges, trotz der immer wiederkehrenden Erdbeben, trotz der Toten und Verletzten. Dieses Engagement wird vom Konsortium mit über zwei Millionen Euro für die nächsten drei Jahre unter-

stützt. Einzige Bedingung: Ein deutscher Projektträger muss vor Ort sein. Das ist bei der Lepra- und Tuberkulosehilfe eben der Mann aus Waibstadt.

Neun Gesundheitsstationen, zum Teil in weit entlegenen Gebieten, werden von der Lepra- und Tuberkulosehilfe DAHW betrieben. Mohammed A., der medizinische Leiter von Lepco, bedauert, dass zwei davon zurzeit wegen Taliban-Aktivitäten nicht zugänglich sind. Der 53-Jährige beschreibt die momentane Situation als

sehr schwierig: „Die Arbeitsbedingungen haben sich erschwert. Die beste Zeit hatten wir nach dem Jahr 2001. Die Taliban waren besiegt und wir konnten unserer Arbeit fast ungestört nachgehen. Ab 2006 hat sich die Lage wieder verschlechtert. Der Waibstadter nickt. Er beschäftigt sich mit der Situation im Land schon seit vielen Jahren und weiß, wie mühsam die Tätigkeit in den Projekten ist. Doch sie machen weiter, unermüdet.“

Muss Epfenbach für Bargaen leiden?

Lehrer-Jonglage: Pädagoge soll Lücke an Grundschule füllen und fehlt dann an der Merian-Schule

Epfenbach/Bargaen. (kel) Stopft die Schulbehörde die personelle Lücke an der Bargaener Grundschule, in dem sie ein Versorgungsloch in der Epfenbacher Merian-Schule aufreißt? Diesen Verdacht hegen Eltern der beiden dritten Klassen an der Grund-, Haupt- und Werkrealschule. Denn nach den Herbstferien soll offenbar der Klassenlehrer der Epfenbach 3a in den Nachbarort wechseln, um dort den Unterricht sicherzustellen. In Bargaen fehlt nämlich derzeit etwa die Hälfte des Lehrerkollegiums (siehe auch RNZ-Bericht vom 28. Oktober). Der Vorgang hat Konsequenzen für die Merian-Drittklässler: Die erst nach den Sommerferien in zwei Klassen geteilte Jahrgangsstufe soll wieder zusammen gelegt werden – und kommt damit bei der Schülerstärke dem per Schulverordnung festgelegten Limit nahe. Eltern haben deshalb einen Protestbrief ans Schulamt aufgesetzt, alle haben unterschrieben.

„Die Klasse ist sehr lebhaft und sehr laut“, schildern Eltern und sorgen sich um einen geordneten Unterricht. Bei vollen Bankreihen sei die pädagogische Betreuung und die individuelle Förderung der Neun- und Zehnjährigen nur bedingt möglich, befürchten sie. „Ein Lehrer kann sich nur unzureichend um 26 Schüler kümmern“, hieß es unter Verweis auf die letzten beiden Jahre, in denen Defizite bei den Lerninhalten und bei der Heftführung zutage getreten seien, die wiederum auf die hohe Schülerzahl zurückzuführen seien. Das habe sich in diesem Schuljahr nach der Teilung der Klasse verbessert.

Dass zu Schuljahresbeginn zwei Kinder aus der bisherigen zweiten Klassen nach ihrem Wegzug nicht mehr zum Klassenverband gehören, erleichtert dem Schulamt den Lehrer-Transfer: Mit 28 Kindern wäre die zulässige Höchstschülerzahl erreicht gewesen. Jetzt sind nur noch 26 – der Kultus-Vorgabe ist damit Genüge getan.

Dass die schulrechtliche Ordnung eingehalten wird, ist in den Augen der Eltern ein schwacher Trost: Erst werde die Klasse geteilt, dann zwei Monate wieder zusammen geführt und die wichtigste Be-



Weil die nachhaltige Lehrerversorgung offenbar nicht funktioniert, gibt es jetzt Unmut an der Merian-Schule: Wegen der Personallücke in Bargaen steht ein Pädagogen-Transfer an. Foto: Keller

zugsperson ausgetauscht, beklagte eine Mutter. Der betroffene Lehrer sei außerdem für die Kooperation mit den Kindergärten zuständig und besorge dort den Nachmittagsunterricht. Auch da seien Abstriche zu erwarten und 27 Kinder be-

troffen. Große Klassen „sind pädagogisch heute nicht mehr zu verantworten“, sagt Gerhard Brand, Landesvorsitzender des Verbands Bildung und Erziehung. Kleinere Einheiten seien kein Luxus, sondern für Klassenklima und Lernerfolg „sehr sinnvoll und pädagogisch notwendig“, so der Chef der Lehrerorganisation. Derzeit liegt die durchschnittliche Schülerzahl landesweit bei 19,3 in den Grundschulklassen. Nur in fünf Prozent der ersten vier Klassen sitzen 26 und mehr Kinder wie in Epfenbach.

Lehrer sind aus den verschiedensten Gründen derzeit Mangelware, hat erst diese Woche die Mannheimer Schulrätin Barbara Ost-Sollors geschildert, die sowohl für Bargaen als auch für Epfenbach zuständig ist. Währenddessen verkündet das Land immer wieder Neueinstellungen: Zum Schuljahresbeginn 2015/16 sollten rund 5700 neue Lehrer kommen. Vor zwei Tagen hieß es, es würden wegen des Flüchtlingszustroms zusätzlich 600 weitere Lehrer kommen. Keine zwei Wochen ist es her, da sagte Kultusminister Andreas Stoch in einem RNZ-Interview: „Wir müssen den Grundschulen mehr Aufmerksamkeit widmen und sie nach Möglichkeit auch personell stärken. Und es geht darum, den Fokus mehr auf das einzelne Kind zu richten. Da müssen die Rahmenbedingungen stimmen, was die Klassengrößen angeht.“

Sozialarbeiter für das Gymnasium

Neckarbischofsheim. (kel) Ein Sozialarbeiter soll ab dem nächsten Schuljahr am Adolf-Schmittthener-Gymnasium die gesellschaftliche Integration vorantreiben sowie Mobbing, Gewalt und Sucht eindämmen – so heißt es im Anforderungsprofil des Kommunalverbands für Jugend und Soziales. Die Stadt wird dabei auf die SRH Schulen Neckargemünd GmbH zurück greifen, die mit einer Halbtagskraft die Aufgabe übernimmt, wie der Gemeinderat jetzt einmütig beschloss. Die Notwendigkeit der Maßnahme hatte das Gremium bereits in einer (nichtöffentlichen) Sitzung im Mai konstatiert. Die Stadt rechnet mit Kosten von jährlich rund 32 000 Euro, wobei man von einer etwa 50-prozentigen Förderung durch Kreis und Land ausgeht. Erst wenn dieser Zuschuss gesichert ist, soll der Auftrag vergeben werden, erläuterte Bürgermeisterin Tanja Grether. Die SRH ist bereits für die sozialpädagogische Betreuung an einer ganzen Reihe von Schulen im Rhein-Neckar-Raum zuständig, darunter auch in Epfenbach und Helmstadt.

Pfarrer lässt Bagger kommen

Ökonomiegebäude am Marktplatz soll bald einer Garage weichen

Waibstadt. (aj) Das seit Wochen an einer Ecke des Marktplatz aufgebaute Absperrgatter hatte viele irritiert. Jetzt scheint der Abbruch und Zweck erklärbar: Es steht der Abbruch des angrenzenden so genannten Ökonomiegebäudes, das zum katholischen Pfarrhaus gehört, an. Darüber informierte Bauamtsleiter Adam Jäger in der jüngsten Gemeinderatssitzung. Wie der Stadt mitgeteilt wurde, soll der Antrag auf Abbruch des Gebäudes zeitnah zur Genehmigung eingereicht werden. Gleichzeitig soll auch der Antrag auf Errichtung einer Garage auf der Abbruchfläche im hinteren Bereich des Pfarrhausareals vorgelegt werden. Die Pfarrgemeinde habe auf den Missstand, dass seit Monaten die hintere Fläche des Marktplatzes mit einem Bauzaun abgesperrt sei, nunmehr reagiert, so Jäger. Wann mit dem Abbruch begonnen werden soll, ist noch nicht bekannt.

Entsprochen hat der Gemeinderat der Anregung von Inge Bertsch, Vorsitzende des Fördervereins der Brunnschule, im Bereich der Zufahrtsstraße zur Sport- und

Schwimmhalle ein temporäres Halteverbotsschild während der Bauzeit des Kindergartenneubaus aufzustellen. Als Grund nannte sie, dass insbesondere im Kurvenbereich Parkzeuge dort parken würden und für Behinderungen sorgen würden.

Kurt Lenz regte die Einrichtung eines Wickeltisches in der Stadthalle an, denn eine solche Einrichtung sei sinnvoll, zumal Eltern keine Möglichkeit hätten in der Stadthalle ihr Kind zu wickeln. Platz sei ja vorhanden. Bürgermeister Joachim Locher sicherte die Einrichtung zu.

Martina Sigmann erkundigte sich, ob die Schaffung von Ausgleichsflächen, die im Zuge der Genehmigung zum Umpflügen von Feldwegen gefordert wird, auch kontrolliert werde. Bauamtsleiter Bernd Kiermeier hat die Bitte an die Bevölkerung ausgesprochen, bei der Meldung von defekten Straßenleuchten stets die Nummer der Leuchten anzugeben. Die Nummer sei am Mast der Leuchte angebracht. Dadurch werde die Arbeit erleichtert.

ANZEIGE

EINE PRODUKTION VON STAGE ENTERTAINMENT

Disney's Musical

TARZAN

Musik von Phil Collins

TARZAN verlässt Stuttgart!

Denken Sie schon jetzt an Weihnachten, und verschenken Sie zum letzten Mal das spektakuläre 360-Grad-Erlebnis zum Fest.

Dieses Musical dürfen Sie nicht verpassen!

eventim www.musicals.de
0 18 05 / 44 44*

*14 Ct./Min. aus dem deutschen Festnetz, max. 42 Ct./Min. aus dem Mobilfunknetz.
© 2015 Edgar Rice Burroughs, Inc. and Disney Enterprises, Inc.

Stage